

Der Kreisel ist fertig

Die Ortsdurchfahrt in Niederlahnstein ist wieder offen

■ **Lahnstein.** Am Sonntagmittag gegen 14 Uhr war für die Mitarbeiter des städtischen Bauhofes und einer beauftragten Fachfirma Zeit, zusammenzupacken und einen letzten urteilenden Blick auf ihr Werk zu werfen: Ein leuchtend gelber Kreis in der Mitte und ebenso leuchtend gelbe Zebrastreifen wiesen bereits am Abend, als die Farbe trocken war, den Autofahrern den Weg und ermöglichen jetzt aus der Bahnhofstraße kommend das Abbiegen in die Johann-Baptist-Ludwig-Straße. Die Sperrung der Ortsdurchfahrt Niederlahnstein Richtung Koblenz, die zwar nur drei Tage dauerte, aber für viel Verwirrung gesorgt hatte, ist damit aufgehoben. Die Stadt erhofft sich durch den sogenannten Minikreisverkehr einen besseren Verkehrsfluss und eine Entlastung der Anlieger der Rheinstraße. Der Kreisel soll zunächst für ein Jahr erprobt werden.

Karin Kring



Der Kreisverkehr ist fertig. Die Ortsdurchfahrt Niederlahnstein ist wieder frei.

Foto: Karin Kring

Wenn das Herz außer Takt gerät

Ärzte informieren in Boppard am 7. November über Vorhofflimmern

■ **Boppard.** Allein in Deutschland haben nach Expertenangaben 1,8 Millionen Menschen Vorhofflimmern. Dies ist eine ernst zu nehmende Herzrhythmusstörung, die unbemerkt und unbehandelt lebensbedrohlich für Herz und Gehirn werden kann, bis hin zu Herzschwäche und Schlaganfall.

„Herz außer Takt: Vorhofflimmern und Gerinnungshemmung“ ist das Thema der diesjährigen Herzwochen der Deutschen Herzstiftung, die im November stattfinden und bundesweit über Ursachen und Symptome, aktuelle Diagnose- und Therapiemöglichkeiten bei Vorhofflimmern sowie die Gerinnungshemmung informieren. In diesem Rahmen findet am Mittwoch, 7. November, auch eine Infoveranstaltung in der Stadthalle Boppard statt. An diesem Abend informieren Dr. Andreas Mulfinger, Leitender Arzt der Klinik für Innere Medizin im Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein, Heilig Geist, und Dr. Dieter Oster, niedergelassener Facharzt in Boppard, wie Vorhofflimmern entsteht und festgestellt wird und welche Therapiemöglichkeiten es gibt. Die Veranstaltung beginnt um 17.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

➔ Weitere Informationen zu den Veranstaltungen des GK-Mittelrhein gibt es bei der Pressestelle, Tel. 0261/499 10 24 sowie im Internet www.gk.de unter News & Veranstaltungen. Infos zum Thema Herzerkrankungen sowie eine bundesweite Übersicht aller Veranstaltungen im Rahmen der Herzwochen gibt es unter www.herzstiftung.de/herzwochen.html

Max Otto Brukers Lebenswerk fortgesetzt

1000 Besucher bei den Gesundheitstagen in der Stadthalle Lahnstein – Initiatorin Ilse Gutjahr im Gespräch

Von unserer Redakteurin Karin Kring

■ **Lahnstein.** Sie hat niemals gezweifelt an der Aufgabe, die unverhofft, aber mit Macht auf sie zukam. 40 Jahre Gesellschaft für Gesundheitsberatung (GGB) waren für Ilse Gutjahr, die Vorsitzende, ein schöner Anlass, um während der aktuellen „Gesundheitstage im Herbst“ zurückzublicken auf diese Zeit, die ihr Leben geprägt hat, und zu erinnern an den Arzt Max Otto Bruker, ohne den sie – da ist sie sich sicher – nicht überlebt hätte. „Was willst du mich denn fragen?“, sagte sie zu ihrem Mann und Mitstreiter Dr. Mathias Jung, der sie zum Interview auf die Bühne gebeten hatte. Und es war nicht nur ein Rückblick, sondern hatte für die rund 1000 Besucher und Anhänger der Lehren Brukers auch einen hohen Unterhaltungswert.

Die herzliche Frau, die jeden ihrer Mitmenschen mit offenen Armen empfängt, die gern umarmt, immer dazu neigt, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen, und doch das Herz der GGB ist, und ihr Interviewer, der doch sicher ohnehin alles weiß über sie. Aber sie erzählt gern. Von der Zeit, als sie sehr krank war und bei Bruker in Lahnstein endlich die gar nicht mehr erhoffte Hilfe fand. Von ihren Begegnungen mit Franz Alt – jetzt auch wieder Referent der Tagung – der im Jahr der Tschernobyl-Katastrophe 1986 auf die immensen Gefahren der Atomenergie hinwies und dafür sehr angefeindet wurde. Damals hatte Ilse Gutjahr eine Demonstration für Alt vor dem Sendehaus des Südwestfunks organi-



Über 40 Jahre GGB sprachen Mathias Jung und Ilse Gutjahr bei den Gesundheitstagen in der Stadthalle Lahnstein.

Foto: Karin Kring

siert und ihn unterstützt. Sie erinnerte an Brukers Kampf gegen die weitverbreitete Verabreichung von Fluoridtabletten zur Kariesprophylaxe an Kinder, deren Sinn er in einem Buch widerlegte. Sie erinnerte auch an die schwere Zeit, als die Wege der Klinik Lahnhöhe und der GGB sich trennten und Bruker einen Neuanfang begann. Und schließlich an die Zeit, als der Arzt starb und sie keinen Augenblick zögerte, sein Lebenswerk fortzusetzen.

Sie gründete die Max-Otto-Bruker-Stiftung, gab eine Zeitschrift

heraus, baute einen Verlag auf, sie verwirklichte seinen Traum von einem eigenen Haus als Sitz und

Die Gesellschaft für Gesundheitsberatung

Die Gesellschaft für Gesundheitsberatung GGB besteht seit 1978 und ist im Sinne einer ganzheitlichen Gesundheitsaufklärung als gemeinnütziger Verein tätig. Sie wurde von dem Arzt und Ernährungsspezialist Dr. med. Max Otto Bruker (1909–2001) gegründet. Themen aus den Bereichen Medizin,

Zentrum der Gesellschaft. „Ich habe gesehen, wie die Welt sein kann“, sagte Ilse Gutjahr. „Und ich bin dankbar und habe nicht einen Moment gezweifelt an der Aufgabe und an der GGB.“

Welche Bedeutung sie für die Gesellschaft hat, machte das große GGB-Team deutlich, das einige Überraschungen bereithielt zum 40-jährigen Bestehen und Ilse Gutjahr nicht nur einem Riesen-Rosenbouquet, sondern auch einen ebenso großen Strauss an Komplimenten überreichte.

Eröffnet wurden die Gesundheitstage im Herbst wie gewohnt von Oberbürgermeister Peter Labonte, der betonte, welche große Bedeutung die GGB für die Stadt Lahnstein habe, und Rhein-Lahn-Nixe Maren I., die die Tagungsteilnehmer begrüßte. Wie ein ganzes Tal in Südtirol vom Obstbauern bis zum Biokräutergärtner sich gegen den Einsatz von Pestiziden in einer wunderbaren Landschaft wehrte und sich durchsetzte, schilderte eindrucksvoll der Land-

wirt Alexander Agethle in seinem Vortrag „Das Wunder von Mals“. Die engen Verbindungen zwischen Wirtschaft und Forschung, die vielfach bestehenden Abhängigkeiten von Wissenschaftlern von Geldern aus Etats der großen Lebensmittelhersteller oder der Pharmaindustrie deckte unter dem Titel „Gekaufte Forschung – Wissenschaft im Dienst der Konzerne“ Prof. Dr. Christian Kreiß von der Hochschule Aalen, auf.

Es geht nicht nur um Gesundheit und Ernährung bei den Tagungen der GGB, zu der Interessierte aus ganz Deutschland gekommen waren. Wie das Ehepaar Ludwig und Irene Sturm aus Stuttgart. „Meine Frau hat vor 30 Jahren eine Ausbildung bei Dr. Bruker gemacht. Und seither besuchen wir fast immer die Tagungen“, sagt Ludwig Sturm, der die Vollwertkost schätzt. „Ich habe einfach gemerkt, dass es mir gut tut.“ „Ich bin schon seit Jahrzehnten Mitglied“, sagt auch Karl-Heinz Hengstle aus Wiesbaden, der als Lebensberater tätig ist und den Tagungsauftritt gespannt verfolgt. Zum ersten Mal dabei sind die Freundinnen Renate Höferlin und Renate Raupp aus Bad Bellingen bei Freiburg, die gern mehr wissen möchten über ganzheitliche Ernährung und die Lebensweise und schon jetzt wissen, dass sie sicher wiederkommen werden.

Mit Vorträgen zu Umwelt, Klimawandel, Flüchtlingskrise und Hospizarbeit gingen die Gesundheitstage am Wochenende weiter.

SPD stimmt für Liste mit Kandidaten

Genossen in der VG Hör-Grenzhausen rüsten sich für Kommunalwahl

■ **Hör-Grenzhausen.** Die Mitglieder der SPD in der Verbandsgemeinde Hör-Grenzhausen haben ihre Kandidaten zur Wahl des Verbandsgemeinderates bei der Kommunalwahl am 26. Mai 2019 bestimmt. Dabei stimmten die Genossen mit deutlicher Mehrheit für die ihnen vorliegenden Vorschläge, die in den Wochen zuvor die Vorstände der Ortsvereine Hör-Grenzhausen, Hillscheid und Hilgert-Kammerforst erarbeitet hatten. Die SPD-Liste wird von den beiden Bürgermeistern Andreas Rath (Hillscheid) und Uwe Schmidt (Hilgert) angeführt. Andreas Erdmann aus Hör-Grenzhausen komplettiert die Spitze der Kandidatenliste.

Hexen und Magier streifen umher

Festival in Mayen lockt kleine und große Gruselgestalten in kreativen Kostümen an

Von unserer Mitarbeiterin Elvira Bell

■ **Mayen.** Wer Schaurig-Schönes hautnah erleben wollte, war in der Mayener Innenstadt beim Festival der Magier und Hexen genau richtig. Bei diesem Szenario handelt es sich um ein Erlebnis für die ganze Familie. In seiner Art ist es in der Region einzigartig.

Ein bisschen Gänsehaut und ein wenig Herzklopfen verspürten Finja und Carlotta aus Monreal. Und das, obwohl kein Flattern von aufgeregten Fledermäusen, kein Kreischen von Eulen im lautlosen Flug, kein Rascheln im Gebüsch und auch kein schreiendes Käuzchen zu vernehmen war. Die beiden

Freundinnen waren seit Tagen gespannt und hatten sich schon lange Gedanken darüber gemacht, wie sie sich am besten für die Begegnung mit Hexen und Magiern verkleiden konnten. Die Mädchen verrieten unserer Zeitung: „Wir haben schwarze Müllsäcke aufgeschnitten, Schleifen gebunden und unsere bodenlange Kostümierung mit Spinnen und vielen dünnen Spinnweben dekoriert.“ Stephanie Heintze, Finjas Mutter, hatte die beiden geschminkt und die Gesichter in auffallendem Grün angemalt. Ehe sie sich voller Eifer ans Gruselkürbisschneiden machten – schauriges Fratzenschneiden war ausdrücklich erlaubt –, lobte ein Feuerspucker das selbst kre-

ierte Outfit von Finja und Carlotta. „Wow, ihr seid aber tolle Waldfee, Mädels. Alle Achtung. Klasse!“ Außerdem gab der junge Mann allen Kindern, die sich am Weiberbrunnen in der Brückenstraße um ihn versammelt hatten, den Ratschlag: „Lernt bloß was Anständiges. Dann braucht ihr euch später nicht ständig die Mandeln zu verbrennen, so wie ich's beim Feuerspiel tue“, betonte der Feuerspucker mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht.

Bereits nach einer Stunde, nachdem das Kürbisschneiden begonnen hatte, waren fast alle 250 Exemplare unters Messer gekommen. Peter Degen erklärte: „Wenn ihr möchtet, können wir euch zei-

gen, wie man schaurige Gesichter in den Kürbis schnitzt.“

Der junge Mann gab mit dem Team von der Messdienergemeinschaft Mayen gern Tipps, wie man der großen Beerenfrucht mit ihrer harten orangefarbenen Schale ein individuelles Gruselgesicht verleiht. „Wenn ihr einige Teile des ausgeschabten Fruchtfleisches vor den Mund des Kürbisses legt, dann sieht es so aus, als hätte sich eure Halloweendeko übergeben.“

Überall trieben sich an diesem Tag leibhaftige zwielichtige Schauer gestalten herum. Verkleidete Kinder und Erwachsene, Gaukler, Hexen, aber auch die Musiker unterstrichen die gruselig anmutende Atmosphäre. Zu den Hö-



Mit grün geschminkten Gesichtern und gehüllt in selbst gebastelte Kostüme aus schwarzen Müllsäcken, Spinnweben und Krabbelgitter, sind diese beiden Hexen und ihre Begleiterin ganz in ihrem Element.

Foto: Elvira Bell

hepunkten zählten am späten Samstagnachmittag der Geisterumzug, die Prämierung des

schönsten Kostüms eines Kindes und eines Erwachsenen sowie eine spektakuläre Feuershow.